



QUELLEN UND FORSCHUNGEN

AUS
ITALIENISCHEN ARCHIVEN
UND
BIBLIOTHEKEN

76/1996

Herausgegeben vom
Deutschen Historischen Institut
in Rom

Niemeyer

QUELLEN UND FORSCHUNGEN

AUS ITALIENISCHEN ARCHIVEN UND BIBLIOTHEKEN

HERAUSGEGEBEN VOM

DEUTSCHEN

HISTORISCHEN INSTITUT IN ROM

BAND 76



MAX NIEMEYER VERLAG TÜBINGEN

1996

INHALTSVERZEICHNIS

Jahresbericht 1995	VII–XXVIII
Nikolai Wandruszka , Städtische Sozialstruktur und „Inurbamento“ in Bologna am Beispiel der Capitane von Nonantola (11.–14. Jahrhundert)	1–63
Hubert Houben , Laienbegräbnisse auf dem Klosterfriedhof. Unedierte Mirakelberichte aus der Chronik von Casauria	64–76
Aldo Messina , Artigiani messinesi nei secoli XIII e XIV	77–93
Andreas Meyer , Manducator von Lucca. Ein unbekannter Kanonist des frühen 13. Jahrhunderts	94–124
Jürg Schmutz , Notariatsakten als prosopographische Quelle für die Universitätsgeschichte. Ein Neuansatz zur Auswertung der Memoriali del Comune von Bologna	125–146
Karl Borchardt , Reg. Vat. 62: Ein päpstliches Dossier zur Politik gegenüber Ungläubigen und Schismatikern aus dem Jahre 1369	147–218
Paolo Cherubini , Frammenti di quaderni di scuola d'area umbra alla fine del secolo XV	219–252
Jürgen Petersohn , Amelia, Roma e Santo Domingo. Alessandro Geraldini e la sua famiglia alla luce di un convegno recente e di fonti contemporanee	253–273
Volker Reinhardt , Der rastlos bewährte Pontifex. Eine ikonologische Deutung der Fresken Vasaris im „Saal der Hundert Tage“ der Cancellaria	274–307

Wolfgang Reinhard , <i>Amici e Creature. Politische Mikrogeschichte der römischen Kurie im 17. Jahrhundert</i>	308–334
Volker Sellin , „Heute ist die Revolution monarchisch“. Legitimität und Legitimierungspolitik im Zeitalter des Wiener Kongresses	335–361
Peter Hersche , <i>Max Weber, Italien und der Katholizismus</i>	362–382
Michèle Schubert , <i>Auseinandersetzungen über Aufgaben und Gestalt des Preußischen Historischen Instituts in den Jahren von 1900 bis 1903</i>	383–454
Jens Petersen , <i>Das deutschsprachige Italienbild nach 1945</i>	455–495
Miszellen	
Claudia Zey , <i>Die Synode von Piacenza und die Konsekration Tedalds zum Erzbischof von Mailand im Februar 1076</i>	496–509
Jürgen Charnitzky , <i>Neuere Studien über Giovanni Gentile</i>	510–518
Tagungen des Instituts	519–523
Circolo Medievistico Romano	524–525
Anzeigen und Besprechungen	526–762

MISZELLE

DIE SYNODE VON PIACENZA UND DIE
KONSEKRATION TEDALDS ZUM ERZBISCHOF VON MAILAND
IM FEBRUAR 1076

von

CLAUDIA ZEY

Die Synode von Piacenza gehört zu der Kette von Ereignissen, die zu Beginn des Jahres 1076 zum Bruch zwischen geistlicher und weltlicher Gewalt führten. Als Auftakt gilt die Reichsversammlung, die Heinrich IV. zum 24. Januar 1076 nach Worms zusammengerufen hatte.¹ Dort beschloß die Mehrheit des deutschen Episkopats mit zwei Erzbischöfen und 24 Bischöfen,² unter ihnen die Bischöfe von Lausanne und Verona,³ Papst Gregor VII. den Gehorsam aufzukündigen, und rechtfertigte diesen Schritt in einem Schreiben an den „Bruder Hildebrand“.⁴ Heinrich IV. legte in zwei

¹ Vgl. G. Meyer von Knonau, *Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V.* 2, Leipzig 1894, S. 611ff. Zur Vorgeschichte vgl. T. Struve, *Gregor VII. und Heinrich IV. Stationen einer Auseinandersetzung*, in: *Studi Gregoriani* 14, Roma 1991, S. 29–36.

² Vgl. Meyer von Knonau, *Jahrbücher* (wie Anm. 1), S. 614f.; W. Hartmann, *Der Investiturstreit*, *Enzyklopädie Deutscher Geschichte* 21, München 1993, S. 24.

³ Bruno, ein ehemaliger Hildesheimer *magister scholarum*, vgl. G. Schwartz, *Die Besetzung der Bistümer Reichsitaliens unter den sächsischen und salischen Kaisern mit den Listen der Bischöfe 951–1122*, Leipzig–Berlin 1913, S. 67.

⁴ Die Briefe Heinrichs IV., hg. von C. Erdmann, *MGH Deutsches Mittelalter* 1, Leipzig 1937, Anhang A, S. 65–68. Vgl. C. Schneider, *Prophetisches Sacerdotium und heilsgeschichtliches Regnum im Dialog 1073–1077*. Zur Ge-

weiteren Briefen seinen Standpunkt dar.⁵ Ein nicht ausdrücklich überlieferter Beschluß der Wormser Synode war es, die drei Schreiben an Hildebrand und die Römer rechtzeitig zu der für den 14. Februar 1076 anberaumten Fastensynode⁶ nach Rom zu übermitteln, um ihnen vor großer Versammlung Wirkung zu verleihen.⁷ Innerhalb von drei Wochen gelang es, so überliefern die Quellen einhellig, nicht nur die Briefe rechtzeitig nach Rom zu bringen, sondern zuvor auch entsprechende Beschlüsse der oberitalienischen Bischöfe auf einer Synode in Piacenza einzuholen.⁸ Deren eidlich bekräftig-

schichte Gregors VII. und Heinrichs IV., *Münstersche Mittelalter-Schriften* 9, München 1972, S. 146ff.

⁵ Die Briefe Heinrichs IV. (wie Anm. 4), Nr. 10, 11, S. 12ff. Dazu Schneider, *Sacerdotium* (wie Anm. 4), S. 146ff.

⁶ Vgl. *Das Register Gregors VII.*, hg. von E. Caspar, *MGH Epistolae selectae* 2, 1, Berlin 1920, III 8, S. 260 an Tedald von Mailand und III 9, S. 262 an die Suffragane von Mailand (in Zukunft zitiert als *Reg. Greg. VII.*).

⁷ Vgl. Meyer von Knonau, *Jahrbücher* (wie Anm. 1), S. 629.

⁸ *Bertholdi Annales ad 1076*, ed. G. H. Pertz, *MGH SS.* 5, Hannoverae 1844, S. 282; *Bernoldi Chronicon ad 1076*, ed. G. H. Pertz, *MGH SS.* 5, Hannoverae 1844, S. 432f.; *Manegold, Liber ad Gebhardum* 25, ed. K. Francke, *MGH Libelli de lite* 1, Hannoverae 1891, S. 358; *Hugo von Flavigny, Chronicon* 2, ed. G. H. Pertz, *MGH SS.* 8, Hannoverae 1848, S. 435 (Brief der Kaiserin Agnes an Bischof Altmann von Passau); *Paul von Bernried, Vita Gregorii papae VII* 67, ed. W. Watterich, *Pontificum Romanorum Vitae* 1, Lipsiae 1862, S. 511. Von den italienischen Quellen ist Arnulf, *Liber gestorum recentium V* 7, ed. C. Zey, *MGH SS. rerum Germanicarum* 67, Hannover 1994, S. 225f. das älteste und den Ereignissen sehr nahestehende Zeugnis. *Bonizo, Liber ad amicum VII*, ed. E. Dümmler, *MGH Libelli de lite* 1, Hannoverae 1891, S. 606; *Vita Anselmi episcopi Lucensis auctore Bardone presbytero* 14, ed. R. Wilms, *MGH SS.* 12, Hannoverae 1856, S. 17; *Donizo, Vita Mathildis I, V.* 1234ff., ed. L. Simeoni, *Rerum Italicarum SS. Nova Series* 5, 2, Bologna 1931–1940, S. 50f. Vgl. auch Meyer von Knonau, *Jahrbücher* (wie Anm. 1), S. 630ff. Anm. 24. Bei Donizo und Paul von Bernried liegt wohl eine Verwechslung der Synode von Piacenza mit der nachösterlichen Synode desselben Jahres in Pavia vor. *Brunos Buch vom Sachsenkrieg* 65, ed. H. E. Lohmann, *MGH Deutsches Mittelalter* 2, Leipzig 1937, S. 57 erwähnt sehr allgemein die italienischen Beschlüsse. Die Synode von Piacenza berücksichtigen nicht: *Lamperti Annales ad 1076*, ed. O. Holder-Egger, *MGH SS. rerum Germanicarum* [38], Hannoverae 1894, S. 252ff.; *Bernold, De damnatione scismaticorum, Epistola III* (7), ed. F. Thaner, *MGH Libelli de lite* 2, Hannoverae 1892, S. 49f. und *Gehardi Salisburgensis archiepiscopi epistola ad Herimannum Mettensem episcopum data* 33–35, ed. K. Francke, *MGH Libelli de lite* 1, Hannoverae 1891, S. 278f.

te⁹ Gehorsamsaufkündigung ist nicht erhalten,¹⁰ weshalb man bei der Identifizierung der Teilnehmer ausschließlich auf die Berichte erzählender Quellen angewiesen ist. Aus ihnen wie aus der Bannsentenz Gregors VII. gegen die lombardischen Bischöfe auf der Fastensynode 1076¹¹ ist zu entnehmen, daß es in Piacenza zu einer stattlichen Versammlung des oberitalienischen Episkopats gekommen sein muß.¹² Namentlich ist allerdings niemand bekannt.

Reinhard Elze hat in seiner Untersuchung über die Leistungsfähigkeit von Gesandtschaften herausgestellt,¹³ daß zum einen die Gesandten selbst¹⁴ mit überdurchschnittlicher Geschwindigkeit gereist sind, und zum anderen ihnen Boten vorausgeeilt sein müssen, um die Synode, die in Piacenza stattfin-

⁹ Hier stimmen alle in Anm. 8 genannten Quellen überein. Siehe auch unten Anm. 11 die Bannsentenzen Gregors VII.

¹⁰ Daß auch die Gehorsamsaufkündigung des oberitalienischen Episkopats schriftlich niedergelegt worden ist, verbürgt eindeutig Berthold, Anm. (wie Anm. 8), auch Donizo, Vita Mathildis (wie Anm. 8) und Paul von Bernried, Vita Gregorii papae (wie Anm. 8).

¹¹ Reg. Greg. VII., III 10 a, S. 269: *Episcopos Langobardię, qui spreta canonica et apostolica auctoritate contra beatum Petrum apostolorum principem sacramento conspiraverunt, auctoritate eiusdem beati Petri ab omni episcopali officio suspendimus et a communione sancte ecclesię separamus*. Der Begriff *Langobardia* oder *Langobardi episcopi* ist nicht ausschließlich auf den Mailänder Erzsprengel bezogen, sondern meint das ganze Oberitalien, inklusive der nördlichen Besitzungen der tuszischen Markgräfinnen. vgl. Reg. I 77, S. 110, II 49, S. 189, II 52 a, S. 196 f., IV 13, S. 317, V 13, S. 366, VII 14 a, S. 484. Das gleiche dürfte für die in Anm. 8 genannten Quellen gelten.

¹² Bonizo, Manegold, Paul von Bernried und Donizo nennen alle lombardischen Bischöfe summarisch (*Longobardi simoniaci*). Von einer ansehnlichen Versammlung spricht Berthold. Arnulf, Bernold und Hugo von Flavigny bleiben in ihren Formulierungen sehr vage (*omnes quos potuit / Longobardorum episcopi / episcopi*). Vgl. dazu J. Vogel, Gregor VII. und Heinrich IV. nach Canossa. Zeugnisse ihres Selbstverständnisses, Arbeiten zur Frühmittelalterforschung. Schriftenreihe des Instituts für Frühmittelalterforschung der Universität Münster 9, Berlin–New York 1983, S. 20.

¹³ R. Elze, Über die Leistungsfähigkeit von Gesandtschaften und Boten im 11. Jahrhundert Aus der Vorgeschichte von Canossa 1075–1077, in: *Histoire comparée de l'administration (IV^e–XVIII^e siècles)* (Hg. W. Paravicini u. K. F. Werner), Beiheft der Francia 9, München 1980, S. 3–10, Nachdruck in: R. Elze, Päpste – Kaiser – Könige und die mittelalterliche Herrschaftssymbolik, London 1982, Nr. XIV.

¹⁴ Huzmann von Speyer, Burkhard von Basel und Graf Eberhard, vgl. Elze, Leistungsfähigkeit (wie Anm. 13), S. 5.

den sollte, einzuberufen.¹⁵ Die Leistung der Boten muß aber geradezu übermenschlich gewesen sein, wenn sich tatsächlich viele Bischöfe in Piacenza eingefunden haben sollen. Der Tagesdurchschnitt, den Elze für die Gesandten errechnet hat, beträgt etwa 70 km,¹⁶ d. h. vom Aufbruch am 25. Januar an gerechnet, bei einer Entfernung von ca. 760 km von Worms nach Piacenza,¹⁷ müssen die Gesandten nach etwa 11–12 Tagen angekommen sein.¹⁸ Durch den mühevollen Übergang Ende Januar bis Anfang Februar über die Alpen, wenn kaum eine Tagesleistung von 70 km möglich war,¹⁹ sind sie wohl erst nach 13 oder 14 Tagen eingetroffen, also etwa im Zeitraum vom 5.–9. Februar 1076. Der letztgenannte Termin ist kaum wahrscheinlich, da bis Rom ja weitere ca. 580 km zu bewältigen waren.²⁰ Nimmt man für die Boten eine höhere Leistung von etwa 80–90 km pro Tag an, die aber außergewöhnlich und nur wenige Tage durchzuhalten war,²¹ haben sie möglicherweise drei oder vier Tage früher italienischen Boden betreten. Dann hätten sie aber nur noch die Bischöfe verständigen können, deren Bistümer unmittelbar auf dem Weg lagen.²² Diese hätten dann sofort nach Piacenza abreisen müssen, denn mit

¹⁵ Ebd. S. 5 f.

¹⁶ Ebd. S. 6.

¹⁷ Ebd. S. 5.

¹⁸ Elze, Leistungsfähigkeit (wie Anm. 13), S. 6 rechnet für die Gesamtstrecke von Worms nach Rom 19 Tage (25. 1.–13. 2.). Zur Methodik bei der Errechnung von Herrscheritineraren vgl. M. Reincke, Zur Reisegeschwindigkeit des deutschen Königshofes im 11. und 12. Jahrhundert nördlich der Alpen, Blätter für Deutsche Landesgeschichte 123 (1987) S. 231–234, zu Höchstgeschwindigkeiten S. 236 ff. und zur Berücksichtigung der Jahreszeiten S. 244 f. Trotz des unterschiedlichen Untersuchungsgegenstandes und -raumes bestätigen die Ergebnisse Reinckes die Angaben von Elze. Zu den Entfernungen vgl. auch die Karte mit Entfernungsskala bei H. Zielinski, Reisegeschwindigkeit und Nachrichtenübermittlung als Problem der Regestenarbeit am Beispiel eines undatierten Kapitulars Lothars I. von 847 Frühjahr (846 Herbst?), in: *Diplomatische und chronologische Studien aus der Arbeit an den Regesta Imperii* (Hg. P. J. Heinig), Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 8, Köln–Wien 1991, S. 49.

¹⁹ Vgl. auch die Angaben bei Elze, Leistungsfähigkeit (wie Anm. 13), S. 6 f. zur Alpenüberquerung Heinrichs IV. im Winter 1076/77 mit der Einschränkung, daß es sich dabei um eine größere Gruppe handelte.

²⁰ Ebd. S. 5.

²¹ Ebd. S. 3.

²² Als Route nennt W. Goetz, Dionysius von Piacenza, in: *Ders., Gestalten des Hochmittelalters. Personengeschichtliche Essays im allgemeinhistorischen*

ihrem Troß brauchten sie länger als die schnellen Boten.²³ Entgegen den pauschalen Aussagen in den Quellen wäre in diesem Fall mit einer geringen Beteiligung oberitalienischer Bischöfe an der Synode zu rechnen. Definitive Aussagen über die Teilnahme sind in der Tat nur für den Ortsbischof Dionysius von Piacenza²⁴ und den Parmeser Kleriker Roland²⁵ möglich, der die Briefe von Piacenza nach Rom gebracht hat. Es ist wohl anzunehmen, daß dieser mit seinem Bischof Eberhard von Parma anwesend war.²⁶

Nahezu unbeachtet geblieben ist bisher, daß in den Zeitraum, in dem die Synode von Piacenza stattgefunden haben muß, ein Ereignis fällt, das die Versammlung eines Großteils des oberitalienischen Episkopats voraussetzt. Es ist die Konsekration Tedalds zum Mailänder Erzbischof, für die als Termin der 5. Februar überliefert ist. Nach den Angaben der ältesten Handschrift des *Catalogus episcoporum Mediolanensium* aus dem 11. Jahrhundert²⁷ starb

Kontext, Darmstadt 1983, S. 132 die Überquerung der Alpen am Großen St. Bernhard, dann weiter über Aosta, Vercelli, Pavia, Piacenza.

²³ Zu den Begleitumständen, unter denen sie diese Leistung vollbringen konnten, vgl. Elze, Leistungsfähigkeit (wie Anm. 13), S. 7.

²⁴ Ihn hebt besonders Bonizo, *Liber ad amicum VII* (wie Anm. 8), S. 606 hervor, vgl. Goez, Dionysius (wie Anm. 22), S. 132.

²⁵ Vgl. Meyer von Knonau, *Jahrbücher* (wie Anm. 1), S. 630. Zu diesem als Bischof von Treviso vgl. Schwartz, *Besetzung* (wie Anm. 3), S. 61.

²⁶ Darüber hinaus hält Goez, Dionysius (wie Anm. 22), S. 132 die Teilnahme folgender Bischöfe für möglich: Cono von Brescia, Arnulf von Cremona, Odo von Novara, Cunibert von Turin, Wilhelm von Pavia, Siegfried von Bologna, Heribert von Modena, Eberhard von Parma und Gandulf von Reggio.

²⁷ *Codex Ambrosianus C. 133 inf. f. 2-4'*. Vgl. die Editionen: *Catalogus archiepiscoporum Mediolanensium*, ed. L. C. Bethmann, W. Wattenbach, MGH SS. 8, Hannoverae 1848, S. 101-110; *Catalogus episcoporum Mediolanensium*, a cura di A. Colombo, G. Colombo, *Rerum Italicarum SS. Nova Series 1*, 2, Bologna 1942, S. 97-108. Die beste Edition mit den vier überlieferten Fassungen im Paralleldruck bietet F. Savio, *Gli antichi vescovi d'Italia dalle origini al 1300 descritti per regioni 2: La Lombardia 1: Milano*, Firenze 1913, S. 28-47. Zum Alter und dem Verhältnis der Fassungen untereinander vgl. Savio, S. 21 ff. Der Eintrag der Fassung in der Hs. Ambr. C 133 inf. zu Tedald findet sich bei Savio auf S. 43, Sp. 1 und ist außerdem zwischen den S. 48 und 49 photographisch abgebildet. Daraus ist klar ersichtlich, daß der Katalog bis einschließlich Wido von einer Hand geführt worden ist. Name und Daten Tedalds sind von einer anderen Hand angefügt worden, die nur diesen einen Eintrag gemacht hat. Der Nachfolger Anselm wurde wiederum von einer anderen Hand hinzugefügt, was für eine baldige Eintragung nach dem Tod Tedalds und damit für die Richtigkeit der Daten spricht. Vgl. auch den Anhang: Arnulfs *Liber gestorum recentium II 2-5* und die *Commemoratio superbie*

Tedald am 25. Mai 1085 nach einer Amtszeit von 9 Jahren, 3 Monaten und 21 Tagen. Wird das Todesdatum nach den Gewohnheiten des römischen Kalenders mitgezählt, errechnet man den 5. Februar 1076 als Beginn seines Pontifikats.²⁸ Damit kann aber auf keinen Fall das Datum der Ernennung gemeint sein, denn aus den Briefen Gregors VII. an Tedald selbst und die Mailänder Suffragane vom 8. Dezember 1075 geht eindeutig hervor, daß Tedald ernannt, aber noch nicht geweiht war.²⁹ Also kann es sich bei diesem Termin nur um die Konsekration handeln.³⁰ Die Weihe Tedalds zum Mailänder Erzbischof fand also etwa zum selben Zeitpunkt statt wie die Synode von Piacenza.

Ravennatis episcopi, in: Arnulf, *Liber gestorum recentium* (wie Anm. 8), S. 246.

²⁸ Den 4. Februar errechnete Savio, *Vescovi* (wie Anm. 27), S. 439. Ihm folgen E. Cazzani, *Vescovi e arcivescovi di Milano*, Milano 1955, S. 125; A. Lucioni, *A proposito di una sottrazione di suffraganee alla metropoli ambrosiana durante l'episcopato di Tedaldo (1075-1085)*, *Aevum* 55 (1981) S. 230 Anm. 4 und A. Lucioni, *L'età della Pataria*, in: *Diocesi di Milano 1* (Hg. A. Caprioli, A. Rimoldi, L. Vaccaro), *Storia religiosa della Lombardia 9*, Brescia-Varese 1990, S. 187, der bereits auf den Zusammenhang mit der Synode von Piacenza hinweist: „Tedaldo ... si fece consacrare il 4 febbraio 1076 forse in concomitanza con un'assemblea di Piacenza dei vescovi filoimperiali lombardi“. Schwartz, *Besetzung* (wie Anm. 3), S. 82 mit Anm. 2 errechnet den 5. Februar und zeigt an anderen Daten, die durch weitere Quellen abgesichert sind, daß die Rechnung nach den Gewohnheiten des römischen Kalenders korrekt ist.

²⁹ *Reg. Greg. VII.*, III 8, S. 260 und III 9, S. 263. Die Ernennung fand wahrscheinlich am 28. September 1075 statt. Dieses Datum ist aus den Angaben einer bis 1176 reichenden Fassung der Erzbischofsliste errechnet, die in der Hs. Yale, Beinecke Library Ms 642 f. 61'-63 vom Ende des 14. Jh. überliefert ist, vgl. die Hs.beschreibung in: Arnulf, *Liber gestorum recentium* (wie Anm. 8), S. 47-49. Bei Savio, *Vescovi* (wie Anm. 27) ist die Eintragung dieser Fassung zu Tedald auf S. 42 nach der ehemaligen Signatur des Codex in der Bibliothek des Mailänder Metropolitankapitels unter der Rubrik E. 24 gedruckt: *Tedaldus Episcopus sedit annos IX. mens. VII. dies XXVIII. obiit VIII. Kal. Julii (!), sepultus est ad Monasterium Aronae*. Die späte Überlieferung dieser Fassung läßt keine Einschätzung über den Zeitpunkt der Aufzeichnung zu. Der Fehler *Julii* statt *iunii* (Ambr. C 133 inf.) geht somit entweder auf die erste Eintragung zurück oder auf die Überlieferung. Meyer von Knonau, *Jahrbücher* (wie Anm. 1), S. 576 Anm. 165 geht von einer Ernennung kurz vor dem 8. Dezember aus.

³⁰ Über deren äußeren Ablauf ist nichts weiter bekannt. Arnulf, der als einziger von diesem Ereignis berichtet, vermeldet im *Liber gestorum recentium V 5* (wie Anm. 8), S. 224 lapidar: *Cui (sc. Tedaldo) etiam suffraganei idem ipsi, qui Gotefredum consecraverant, manum benedictionis imponunt*.

Das könnte natürlich bedeuten, daß keiner der Mailänder Suffraganbischöfe an der Synode von Piacenza persönlich teilgenommen hat, ebensowenig wie Tedald selbst. Eine Zustimmung zu den Beschlüssen der Synode wäre dann durch Beauftragte erfolgt, die für die Teilnehmer der gleichzeitig in Mailand stattfindenden Versammlung sprachen. Dagegen ist aber Arnulf von Mailand anzuführen, der in seiner Klage über die innerkirchlichen Zustände alle oberitalienischen Bischöfe und damit ganz sicher auch diejenigen der Mailänder Kirchenprovinz anklagt: ... *cur contra Romanum presulem adunati* (sc. *episcopi*) *Placentie de ore proprio coniuraverunt?* (V 7, S. 226). Es ist also davon auszugehen, daß das Erzbistum Mailand mit seinen Suffraganen in Piacenza personell stark vertreten war. Zwei Tage zwischen der Weihe Tedalds in Mailand und der Synode in Piacenza genügten bereits, um die gut 70 km, die zwischen beiden Städten liegen, mit einem größeren Troß zu überwinden.³¹ Die vorauseilenden Boten hätten dann die Situation vorgefunden, daß der größte Teil des oberitalienischen Episkopats an einem Ort versammelt war. So ließe sich erklären, daß trotz der kurzfristigen Einberufung nach Piacenza eine so breite Resonanz auf italienischer Seite erfolgte. Gleiches gilt für die Vermutung, daß die ursprünglich zur Konsekration Tedalds anberaumte Synode in Mailand durch die aus Deutschland eintreffenden Nachrichten nach Piacenza verlegt worden ist. Piacenza war der geeignete Ort, denn die Stadt war wegen der Haltung des Bischofs Dionysius zum Zentrum des Widerstands gegen Gregor VII. geworden.³² Dazu kam ihre günstige Lage auf dem Weg der Boten nach Rom.³³ Aufgrund der knappen Zeit ist der Festakt für Tedald von Mailand also möglicherweise vorverlegt worden, denn der 5. Februar war ein Freitag, für die Konsekration eines Erzbischofs nicht unbedingt prädestiniert. Der Sonntag (7. Februar, Estomihi) wäre dafür eher in Frage gekommen.³⁴

Weitergehende Überlegungen drängen sich auf. Sollte die Konsekration Tedalds also der eigentliche Anlaß für die Versammlung eines Großteils des

³¹ Vgl. zu den Entfernungen A. Haverkamp, Die Städte im Herrschafts- und Sozialgefüge Reichsitaliens, in: Stadt und Herrschaft. Römische Kaiserzeit und Hohes Mittelalter (Hg. F. Vittinghoff), HZ Beiheft 7 Neue Folge, München 1982, S. 155 Anm. 23.

³² Vgl. Goetz, Dionysius (wie Anm. 22), S. 133, 135 ff.; G. Fornasari, La riforma gregoriana nel „Regnum Italiae“, in: Studi Gregoriani 13, Roma 1989, S. 297 ff.

³³ Vgl. W. Goetz, Von Pavia nach Rom. Ein Reiseführer entlang der mittelalterlichen Kaiserstraße Italiens: Pavia – Piacenza – Parma – Lucca – San Gimignano – Siena – Viterbo – Rom, Köln 1980, S. 41 ff.

³⁴ Vgl. H. M. Schaller, Der heilige Tag als Termin mittelalterlicher Staatsakte, DA 30 (1974) S. 13. Unter diesem Aspekt würde für die Ernennung (siehe oben Anm. 29) eher der 27. September 1075 passen, denn das war ein Sonntag, während der 28. September auf einen Montag fiel.

oberitalienischen Episkopats gewesen sein, wird das jenseits der Alpen bekannt gewesen sein, und die Zeitplanung konnte sehr genau darauf abgestimmt werden. Damit ist in gewisser Weise die Annahme überflüssig, daß den Gesandten selbst Boten vorauseilten, deren Aufgabe es war, eine größere Versammlung einzuberufen. Überhaupt ist eine zufällige und von den Ereignissen in Deutschland unabhängige Terminplanung der Konsekration Tedalds wenige Tage vor Invocavit (14. Februar), dem Beginn der römischen Fastensynode, sehr unwahrscheinlich. Das wird um so deutlicher, wenn man nochmals einen Blick auf die Vorgeschichte der Ereignisse von Worms und Piacenza wirft.

Mit dem Datum des 8. Dezember 1075 sind drei Briefe in das Register Gregors VII. eingetragen;³⁵ der erste an den „Mailänder Kleriker Tedald“. Der Papst wandte sich jedoch nicht aus eigener Initiative an den ehemaligen Hofkaplan Heinrichs IV.,³⁶ sondern reagierte mit seinem Schreiben auf dessen Bitte um „Freundschaft“.³⁷ Ein Wunsch, den Gregor zwar in wohlwollenden Worten, aber unmißverständlich dahingehend abtut, daß zunächst die Art des Amtsantritts Tedalds geprüft werden müsse, da mit dem in Rom weilenden Atto³⁸ ein erwählter und von Rom aus anerkannter Anwärter auf die Erzbischofswürde vorhanden sei.³⁹ Zur Prüfung beider Fälle solle Tedald zur Fa-

³⁵ Vgl. Reg. Greg. VII., III 8, 9 (wie Anm. 6), III 10, S. 263–267. Zur berechtigten Datierung des Briefes III 10, vgl. ebd. S. 263 Anm. 1. Zu diesen Briefen vgl. Meyer von Knonau, Jahrbücher (wie Anm. 1), S. 576–581; A. Fliche, La réforme grégorienne 2: Grégoire VII, Spicilegium Sacrum Lovaniense 9, Louvain–Paris 1926, S. 272–276 hauptsächlich zu III 10; Schneider, Sacerdotium (wie Anm. 4), S. 139 ff. zu III 10. Die ausführliche Besprechung der drei Briefe bei J. Englberger, Gregor VII. und die Investiturfrage. Quellenkritische Studien zum angeblichen Investiturverbot von 1075, Passauer historische Forschungen 9, Köln–Weimar–Wien 1996, S. 106–116, konnte hier nicht mehr berücksichtigt werden, berührt aber in Fragestellung und Argumentation unsere Ausführungen nur insofern, als Englberger der Kritik an den Investituren Heinrichs IV. in Fermo und Spoleto größere Bedeutung beimißt als der Kritik an der Mailänder Einsetzung.

³⁶ Zu den Umständen der Einsetzung vgl. Arnulf, Liber gestorum recentium V 7 (wie Anm. 8), S. 222 ff.

³⁷ Reg. Greg. VII., III 8, S. 259 Z. 22 f.: *Nuntiatum nobis est a quibusdam nostris fidelibus et tuis amicis te amicitiam nostram cupere et expetere.*

³⁸ Vgl. R. Abbondanza, Attone, in: Dizionario Biografico degli Italiani 4, Roma 1962, S. 564 f.; R. Hüls, Kardinäle, Klerus und Kirchen Roms 1049–1130, Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 48, Tübingen 1977, S. 185.

³⁹ Reg. Greg. VII., III 8, S. 259 Z. 23–S. 260 Z. 6, Z. 10–13.

stensynode oder schon früher nach Rom kommen, nötigenfalls unter dem sicheren Geleit der Markgräfinnen Beatrix und Mathilde von Canossa.⁴⁰ Bis dahin wird ihm untersagt, einen Weihegrad – Tedald war bei seiner Erhebung Subdiakon – entgegenzunehmen, anderenfalls werde ihn der Ungehorsam noch reuen.⁴¹ Gregor mahnt ihn außerdem, nicht schlechten Ratgebern zu folgen, die zuviel darauf gäben, daß er unter dem Schutz des Königs stehe, von adliger Herkunft sei und die Unterstützung der Mailänder Bürger habe.⁴² Den Suffraganbischöfen Mailands, die er als „gehorsam“ der römischen Kirche gegenüber einschätzte, namentlich Gregor von Vercelli, Cunibert von Turin, Ingo von Asti, Orgerius von Ivrea und Opizo von Lodi,⁴³ teilte Gregor den Inhalt des Schreibens an Tedald mit⁴⁴ und verbot ihnen (*interdicimus*), dem Mailänder vor der päpstlichen Entscheidung einen Weihegrad zu erteilen.⁴⁵ Sollten sie sich dieser Vorgabe nicht beugen, wird ihnen unmißverständlich die Exkommunikation angedroht.⁴⁶ Heinrich IV. werden in dem letzten Schreiben, das Gregor überhaupt an ihn gesandt hat, schwere Vorwürfe wegen der „Mailänder Sache“ gemacht, da er sich nicht an die gegebenen Versprechungen gehalten habe.⁴⁷ Es verdient nochmals hervorgehoben zu werden, daß Gregor VII. gegenüber denjenigen, die an der *causa Mediolanensis* bereits

⁴⁰ Ebd. S. 260 Z. 13–33. Zum Angebot sicheren Geleits von den tuszischen Markgräfinnen vgl. E. Goetz, Beatrix von Canossa und Tuszien. Eine Untersuchung zur Geschichte des 11. Jahrhunderts, Vorträge und Forschungen Sonderband 41, Sigmaringen 1995, S. 168, S. 232 = Reg. 50 b.

⁴¹ Reg. Greg. VII., III 8, S. 260 Z. 33 – S. 261 Z. 6.

⁴² Ebd. S. 261 Z. 6–16. Vgl. dazu die Interpretation von Schneider, Sacerdotium (wie Anm. 4), S. 138 f.

⁴³ Vgl. zum Bestand der Suffraganbistümer Mailands zur Zeit Tedalds Lucioni, Sottrazione (wie Anm. 28), S. 235 f. Zu Gregor von Vercelli vgl. Schwartz, Besetzung (wie Anm. 3), S. 137 f., zu Cunibert von Turin ebd. S. 131 ff., zu Ingo von Asti ebd. S. 95 f., zu Orgerius von Ivrea ebd. S. 118 f. und zu Opizo von Lodi ebd. S. 121 f.

⁴⁴ Reg. Greg. VII., III 9, S. 261 Z. 32 – S. 262 Z. 16.

⁴⁵ Ebd. S. 262 Z. 16–26.

⁴⁶ Ebd. S. 262 Z. 26–S. 263 Z. 5.

⁴⁷ Reg. Greg. VII., III 10, S. 264 Z. 17–21. Zum gesamten Brief Schneider, Sacerdotium (wie Anm. 4), S. 139 ff.; R. Schieffer, Die Entstehung des päpstlichen Investiturverbots für den deutschen König, MGH Schriften 28, Stuttgart 1981, S. 135 ff. Vgl. auch die grundsätzliche Einschätzung von C. Erdmann, Studien zur Briefliteratur Deutschlands im elften Jahrhundert, MGH Schriften I, Leipzig 1938, S. 280, dazu Schneider, Sacerdotium (wie Anm. 4), S. 92 f. sowie G. Tellenbach, Die westliche Kirche vom 10. bis zum frühen 12. Jahrhundert, Die Kirche in ihrer Geschichte Bd. 2, Lieferung F 1, Göttingen 1988, S. 187.

beteiligt waren und zukünftig beteiligt sein würden, erst auf die Initiative Tedalds reagierte⁴⁸ – nicht zu Unrecht wird dessen Ernennung als Anlaß für das Zerwürfnis zwischen König und Papst genannt. Daß Gregor überhaupt erst durch Tedalds Anerbieten von dessen Investitur erfahren hat, ist angesichts des Zeitraums von über zwei Monaten zwischen Einsetzung⁴⁹ und dem Datum des Briefs unwahrscheinlich. Über die Bedeutung dieses Schritts konnte sich Gregor aber nun nicht mehr im Zweifel sein. Anders als der ebenfalls von Heinrich IV. investierte Gottfried, der sich in Mailand niemals hatte durchsetzen können,⁵⁰ war Tedald ein ernstzunehmender Kandidat. Mittels seiner eigenen und der Vertrauten Gregors hatte er durchblicken lassen, daß er die Macht besaß, um die lombardische Metropole als Erzbischof zu führen.⁵¹ In dieser Situation war er nicht auf die Zustimmung des Papstes zu seiner Wahl und seiner bevorstehenden Weihe angewiesen.⁵² Seit dem Tod des Patarenenerführers Erlembald (15. April 1075)⁵³ hatte Gregor VII. keine Ein-

⁴⁸ Zuletzt schrieb Gregor in dieser Sache am 7. Dezember 1074 an Heinrich IV., Reg. Greg. VII., II 30, S. 163 Z. 18–20, S. 164 Z. 13–26. Vgl. dazu Meyer von Knonau, Jahrbücher (wie Anm. 1), S. 436 f.; Schneider, Sacerdotium (wie Anm. 4), S. 87, 126 f. In Reg. Greg. VII., III 7, S. 256–259 wohl von Anfang September 1075 erwähnt Gregor die Mailänder Angelegenheit nicht explizit und wirkt auch sonst sehr zur Aussöhnung mit Heinrich geneigt. Vgl. dazu Schneider, Sacerdotium (wie Anm. 4), S. 128 ff.; Tellenbach, Kirche (wie Anm. 47), S. 186. Etwa um diese Zeit schickte Gregor aber einen Brief an den Priester Li-prand, der als Führer der Patarenen bei der Tötung Erlembalds an Nase und Ohren verstümmelt worden war, zitiert in: Landulfi junioris sive de Sancto Paulo Historia Mediolanensis ab anno MXCV usque ad annum MCXXXVII, a cura di C. Castiglioni, Rerum Italicarum SS. Nova Series 5, 3, Bologna 1934, S. 8; dazu G. B. Ladner, Two Gregorian Letters. On the Sources and Nature of Gregory VII' Reform Ideology, in: Studi Gregoriani 5, Roma 1956, S. 222 ff.; H. E. J. Cowdrey, The Papacy, the Patarnes and the Church of Milan, Transactions of the Royal Historical Society, 5th Series 18 (1968) S. 39 und Vogel, Gregor VII. (wie Anm. 12), S. 15.

⁴⁹ Siehe oben Anm. 29.

⁵⁰ Dieser war bereits zweimal gebannt worden. Gregor hat für ihn in Reg. III 8, S. 260 Z. 6–10 nur abfällige Worte übrig. Zu Gottfried vgl. A. Lucioni, Godofredo II da Castiglione, in: Dizionario della chiesa ambrosiana 3, Brescia-Varese 1989, S. 1506.

⁵¹ Die Anerkennung seiner Ernennung durch Klerus und Volk bestätigt auch Arnulf, Liber gestorum recentium V 5 (wie Anm. 8), S. 224.

⁵² So legt Schneider, Sacerdotium (wie Anm. 4), S. 138 Anm. 436 Tedalds Wunsch nach *amicitia* aus.

⁵³ Vgl. zu diesem J. W. Busch, H. Keller, Erlembaldo, in: Dizionario Biografico degli Italiani 43, Roma 1993, S. 205–209.

flußmöglichkeiten mehr auf die politische Entwicklung Mailands.⁵⁴ Die Wahl Attos lag beinahe vier Jahre zurück⁵⁵ und spielte im Gedächtnis der Mailänder kaum noch eine Rolle, zumal dieser sich seitdem in Rom aufhielt. Nicht als Bittsteller hatte sich Tedald also an Gregor gewandt, sondern als erwählter Erzbischof der stets auf Eigenständigkeit bedachten ambrosianischen Kirche⁵⁶ an den römischen „Kollegen“. Die Initiative des Mailänders ist aber auch als Versuch zu werten, die brisante Besetzungsfrage des Mailänder Erzstuhls aus der Diskussion zwischen König und Papst herauszulösen, ganz sicher in der Absicht, die Beziehungen zwischen Mailand und Rom einerseits⁵⁷ und zwischen höchster geistlicher und weltlicher Gewalt andererseits zu verbessern. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde dieser Schritt entweder mit Heinrich IV. geplant oder diesem wenigstens mitgeteilt. Tedald kam aus der engsten Umgebung des Königs⁵⁸ und blieb nach den wenigen Zeugnissen, die von ihm erhalten sind, stets ein treuer Anhänger der Saliers.⁵⁹ Aus Gregors Antwort an ihn, der Weisung an die Suffragane und aus den Vorwürfen an Heinrich IV. war nun deutlich geworden, daß eine Einigung auf „freundschaftlicher“ Ebene nicht mehr erfolgen konnte. Gregor war erst dann zu Zugeständnissen bereit, wenn sich die Angesprochenen der römischen Kirche gegenüber

⁵⁴ Den regen Austausch zwischen den Patarenern und den römischen Reformern, besonders zwischen Erlembald und Hildebrand/Gregor VII. beklagt Arnulf, *Liber gestorum recentium* (wie Anm. 8), wiederholt, z. B. IV 2, S. 207. Vgl. auch die Briefe an Erlembald Reg. Greg. VII., I 25, 26, S. 41–44.

⁵⁵ Vgl. Arnulf, *Liber gestorum recentium* III 23 (wie Anm. 8), S. 204 f.

⁵⁶ Gregor VII., Reg. III 8, S. 260 Z. 22–26 selbst versichert, daß er um des allmächtigen Gottes und des heiligen Ambrosius willen Tedald die gerechte Strafe erlassen wolle, wenn sich der Anspruch Attos als unrechtmäßig herausstellen sollte.

⁵⁷ Daß dieser Annäherungsversuch Tedalds nicht bei allen Suffraganen auf Zustimmung stieß, beweist ein mahnendes Gedicht des eingefleischten Antigregerianers Benzo von Alba an den Mailänder Erzbischof (Benzo von Alba, *Ad Henricum IV imperatorem libri VII*, ed. und übersetzt von H. Seyffert, MGH SS. rerum Germanicarum 65, Hannover 1996, IV 30, S. 358 ff.). Vgl. dazu H. Lehmgrübner, Benzo von Alba. Ein Verfechter der kaiserlichen Staatsidee unter Heinrich IV. Sein Leben und der sogenannte „Panegyrikus“, *Historische Untersuchungen* 6, Berlin 1887, S. 33 ff.

⁵⁸ Siehe oben Anm. 36.

⁵⁹ Für seine erzbischöfliche Tätigkeit in Mailand gibt es nur wenige Zeugnisse, vgl. Arnulf, *Liber gestorum recentium* (wie Anm. 8), S. 231 Anm. 90. Öfter ist er in der Umgebung Heinrichs IV. bezeugt, vgl. A. Gawlik, *Intervenienten und Zeugen in den Diplomen Kaiser Heinrichs IV. (1056–1105)*. Der Übergang von der Interventions- zur Zeugenformel, *Münchener Historische Studien*, Abteilung Hilfswissenschaften 7, Kallmünz 1970, S. 59 f., 66 ff., 147.

zum Gehorsam (*oboedientia*) verpflichteten.⁶⁰ Tedald und seine Suffragane wurden damit vor die Alternative gestellt, sich dem päpstlichen Schiedsspruch zu fügen, was für Tedald möglicherweise eine tatsächliche Anerkennung seiner Wahl, gleichzeitig aber eine Distanzierung von Heinrich IV. bedeutet hätte, oder Gegenwehr zu leisten. Die drei Briefe vom 8. Dezember dürften Rom zur selben Zeit verlassen haben. Ob dieselben Boten, die bei Heinrich vorstellig wurden und noch mündlich Schwerwiegendes vorzubringen hatten,⁶¹ über Mailand gesandt worden waren, ist nicht festzustellen, anzunehmen ist aber, daß Heinrich IV. durch sie von den Schreiben an Tedald und dessen Suffragane unterrichtet war. Spätestens von diesem Zeitpunkt an wird man sich auf beiden Seiten der Alpen Gedanken über das weitere Vorgehen gegenüber Gregor VII. gemacht haben. Dabei war der Handlungsbedarf bei den lombardischen Bischöfen größer als bei den deutschen, denn diesen drohte insgesamt der Ausschluß aus der kirchlichen Gemeinschaft,⁶² während das für jene nur in Einzelfällen zu befürchten oder bereits eingetreten war.⁶³ Deswegen ist es auch gar nicht verwunderlich, daß sich die Italiener letztlich noch dezidierter von Gregor abwanden als das die Deutschen getan hatten.⁶⁴

⁶⁰ Vgl. Reg. Greg. VII., III 8, S. 259 Z. 21, S. 261 Z. 3, III 9, S. 261 Z. 35, S. 262 Z. 17, S. 263 Z. 5, III 10, S. 263 Z. 25, S. 265 Z. 18, S. 276 Z. 6. Zur Bedeutung der *oboedientia* bei Gregor VII. vgl. W. Goez, *Zur Persönlichkeit Gregors VII., Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde* 73 (1978) S. 201 f.; K. J. Benz, *Kirche und Gehorsam bei Papst Gregor VII. Neue Überlegungen zu einem alten Thema*, in: *Papsttum und Kirchenreform. Historische Beiträge. Festschrift für G. Schwaiger zum 65. Geburtstag* (Hg. M. Weitlauff u. K. Hausberger), St. Ottilien 1990, S. 97 ff., bes. S. 107 zu Reg. Greg. VII., III 8.

⁶¹ Vgl. Meyer von Knonau, *Jahrbücher* (wie Anm. 1), S. 579 ff.

⁶² Außerdem waren Wilhelm von Pavia und Cunibert von Turin auf der Fastensynode von 1075 von ihren Ämtern suspendiert worden, Dionysius von Piacenza sogar abgesetzt. Vgl. Reg. Greg. VII., II 52 a, S. 196 Z. 28 – S. 197 Z. 2. Zum Verhältnis Gregors VII. zum oberitalienischen Episkopat vgl. auch Tellenbach, *Kirche* (wie Anm. 47), S. 170 f.

⁶³ Auf derselben Synode wurde Liemar von Bremen suspendiert und gebannt. Werner von Straßburg, Heinrich von Speyer und Hermann von Bamberg sind ebenfalls suspendiert worden. Vgl. Reg. Greg. VII., II 52 a, S. 196 Z. 23–28. Auf der Fastensynode von 1076 wurde nur Siegfried von Mainz ausdrücklich gebannt und suspendiert, allen anderen Subskribenten wurde die Möglichkeit eingeräumt, sich von der Suspension zu befreien, wenn sie bis zu einem bestimmten Termin Reue über ihr Vorgehen in Worms bekundeten. Vgl. Reg. Greg. VII., III 10 a, S. 268 Z. 15 – S. 269 Z. 2. Zum Verhältnis Gregors VII. zum deutschen Episkopat vgl. auch Schneider, *Sacerdotium* (wie Anm. 4), S. 123 ff.; Tellenbach, *Kirche* (wie Anm. 47), S. 172–176, 189 ff.

⁶⁴ Siehe oben S. 497 mit Anm. 8. Arnulf, *Liber gestorum recentium* V 7 (wie Anm.

Die Beschlüsse von Piacenza haben in der historischen Forschung stets weniger Beachtung gefunden als diejenigen von Worms, was nicht zuletzt auf die ungleiche Quellenlage zurückgeht.⁶⁵ Beide Versammlungen werden ausschließlich in gregorianischen Quellen dargestellt,⁶⁶ von denen die ereignisnahen überwiegend aus dem deutschen Raum stammen.⁶⁷ Auch die Reihenfolge der Synoden und die Teilnahme des Königs in Worms lassen diese Zusammenkunft in ganz anderem Licht erscheinen als die von Piacenza. Daraus darf aber keineswegs geschlossen werden, daß das Geschehen, wie es sich dann tatsächlich in der Poebene abgespielt hat, schon vor dem Tag von Worms in dieser Weise geplant war.⁶⁸ Eine logische Folgerung des bisher Referierten ist vielmehr, daß die in Worms Anwesenden um die Konfliktbereitschaft der Lombarden gegen Gregor VII. wußten und darin einen Rückhalt für die eigene Entscheidung sehen konnten. Ausdrücklich beschuldigte Heinrich IV. Gregor VII. des Versuchs, ihm das italienische Königreich mit den schlimmsten Mächtschaften entfremdet zu haben.⁶⁹ Die Bischöfe nannten Gregor VII. nicht nur einen Auführer der deutschen Kirchen, sondern auch der Italiens, Frankreichs und Spaniens.⁷⁰

8), S. 226 f. bezeugt, daß die oberitalienischen Bischöfe sich später nochmals in Pavia versammelten und die Beschlüsse von Rom für ungültig erklärten. Bonizo, *Liber ad amicum VIII* (wie Anm. 8), S. 609 will sogar von einer Exkommunikation Gregors VII. auf dieser Versammlung wissen.

⁶⁵ Siehe zu den Wormser Schreiben oben S. 496 f. mit Anm. 4 und 5.

⁶⁶ Vgl. C. Mirbt, *Die Publizistik im Zeitalter Gregors VII.*, Leipzig 1894, S. 134 ff., bes. S. 142 f.

⁶⁷ Siehe oben Anm. 8.

⁶⁸ So äußerte sich O. Meltzer, *Papst Gregor VII. und die Bischofswahlen*. Ein Beitrag zur Geschichte des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche, Dresden 1876, S. 219. Die allgemein gehaltene Formulierung, daß sich die oberitalienischen Bischöfe der Entscheidung des deutschen Episkopats anschlossen, wie sie häufig in älterer und neuerer Literatur zu finden ist, setzt voraus, daß die Initiative zur Versammlung in Piacenza von der Wormser Synode ausging.

⁶⁹ Die Briefe Heinrichs IV. (wie Anm. 5), Nr. 11, S. 14: *regnum Italie pessimis artibus alienare temptasti*. Gegen eine zu enge Interpretation, nur bezogen auf die aktuellen Streitpunkte, die Investituren in Mailand, Fermo und Spoleto, wendet sich H. Thomas, *Gregors VII. imperiale Politik und der Ausbruch seines Streits mit Heinrich IV.*, in: *Festschrift für E. Hlawitschka zum 65. Geburtstag* (Hg. K. R. Schnith u. R. Pauler), *Münchener Historische Studien, Abteilung mittelalterliche Geschichte* 5, Kallmünz 1993, S. 251–265, bes. S. 255, mit grundsätzlichen Erwägungen zum Plan Gregors VII., Heinrich IV. die imperiale Würde und damit auch das *regnum Italiae* zu bestreiten.

⁷⁰ Die Briefe Heinrichs IV. (wie Anm. 4), Anhang A, S. 66 Z. 16–19.

Die Weihe Tedalds zum Mailänder Erzbischof wenige Tage vor dem Beginn der römischen Fastensynode war als eindeutige Antwort des Mailänders selbst, seiner Suffragane und auch Heinrichs IV. auf die Drohungen Gregors VII. gedacht. Daß dieses Ereignis in den Hintergrund trat und in der Folgezeit die Mailänder Frage nur noch ein Konfliktpunkt neben vielen anderen im Verhältnis von *regnum* und *sacerdotium* war, ist grundsätzlichen Erwägungen zu verdanken, die am 24. Januar 1076 von deutschen Bischöfen und dem König schriftlich niedergelegt worden sind, und hinter denen auch die oberitalienischen Bischöfe nicht zurückbleiben wollten. Mit der Verkündung der Beschlüsse von Worms und Piacenza in Rom war ein Prozeß in Gang gesetzt, der die europäische Geschichte für Jahrzehnte einschneidend prägen sollte. Tedald wurde bei diesen Vorgängen zu einer Randfigur der Geschichte. Die Liste der Erzbischöfe im rechten Seitenschiff des Mailänder Doms aus späterer Zeit bietet unter der Rubrik „Herkunft“ bei Tedald nur ein Fragezeichen und die Begrenzung seines Pontifikats auf die Zeit von 1075 bis 1075!

RIASSUNTO

Come aveva già fatto prima la maggioranza dell'episcopato tedesco a Worms, agli inizi di febbraio del 1076 alcuni vescovi dell'Italia settentrionale durante un sinodo a Piacenza, negarono l'obbedienza a papa Gregorio VII, mettendo così in moto uno sviluppo epocale. Benché, fin'ora, nell'annuncio degli Italiani si vedesse solo una conferma auspicata da parte tedesca per la propria decisione, si notò con una certa perplessità che nonostante il breve lasso di tempo fra i sinodi (circa 12 giorni), l'episcopato italiano era radunato numeroso. Questa circostanza riporta l'autrice alla consacrazione (5.2.1076), probabilmente contemporanea, dell'arcivescovo milanese Tedaldo insediato da Enrico IV; la quale presuppone una riunione dei vescovi suffraganei milanesi. In questo affare tanto controverso tra *regnum* e *sacerdotium*, non si potrà certo pensare ad un passo indipendente dalla conoscenza e dalla volontà di Enrico IV, quanto piuttosto, si deve considerare una reazione inequivocabile dell'orgoglioso milanese e dei suoi suffraganei alla pretesa di Gregorio VII di decidere circa la legittimità dell'insediamento di Tedaldo a Roma. Perciò si impone l'ipotesi, capovolgendo l'opinione scientifica tutt'oggi corrente che la determinazione degli avversari pontifici nell'Italia settentrionale abbia influenzato i vescovi tedeschi a Worms nella loro importante decisione.